

Eleganter Klangrausch

Geigerin Nurit Stark

Ihrem Namen alle Ehre machte die 28-jährige Violinistin Nurit Stark, Sonderpreisträgerin des Leopold-Mozart-Violinwettbewerbs 2006, im Rokokosaal: Stark in Ausdruck und Emotion formte sie, wie zusammengewachsen begleitet von dem höchst zuverlässig-virtuosen Pianisten Cédric Pescia (31), den größten Teil des ungewöhnlichen Programms zum eindrucksvollen Konzertereignis.

Bedingungslos und sinnlich tauchten beide Künstler in die Klangwelt von Debussys Sonate g-Moll, die zu Anfang entfernt an die César Francks anklang. Souverän bediente sich Nurit Stark ihrer umfangreichen Klangfarbenpalette, des beseelten Tons und ihres meisterhaften, fast lückenlos lupenreinen Könnens, um dem wie von selbst geschehenden, eleganten Rausch seine ureigene Klanggestalt zu geben. Hier entfalteten beide ihr ganzes Vermögen, gelangte ihr zweieiniges Duospiel zur meist gelungenen dynamischen Balance, nachdem in Franz Schuberts leichtgewichtigen Rondo-Brillante h-Moll noch der geöffnete Flügel und ein quasi-finaler, allzu druckvoller Dauergalopp dominiert hatten.

Erst Schweigen, dann Dauerbeifall

Dagegen erwies sich Ferruccio Busonis spätromantische zweite Sonate in e-Moll als zeittypisch umfangreich und schwergewichtig. Besonders in der rasanten Scherzo-Tarantella an Johannes Brahms erinnernd, widmete der seinerzeit berühmte Pianist dem von ihm so verehrten Bach das Finale: Ein mysteriös eingeleiteter Variationssatz über einen Choral des Thomaskantors. Mit ernster Spannung und vollstem Einsatz schulterten Nurit Stark und Cédric Pescia diesen anstrengenden, in gerührt-pathetischer Atmosphäre vergehenden Dreisätzer, dem zunächst Schweigen, dann Dauerbeifall folgten. (*skn*)